



Saatbauverband West gestartet



Annette Seifert-Ruwe aus Hungen (Hessen) ist Vorsitzende des Saatbauverbandes West.

Wochenblatt: Frau Seifert-Ruwe, Ende April wurde der Saatbauverband West gegründet. Was waren die Gründe, aus ehemals vier Saatbauverbänden eine so große Interessenvertretung der Saatgutvermehrter zu gründen?

Seifert-Ruwe: Der wichtigste Grund ist sicher die immer weiter sinkende Zahl der aktiven Saatgutvermehrter. Durch personelle Änderungen hat man sich zunächst im Rheinland Gedanken über die Zukunft des Verbandes gemacht. Die Nachbarverbände Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen wurden in Überlegungen miteinbezogen. Für alle lag der Beweggrund einer Verschmelzung in einer für die Vermehrerchaft schlanken Or-

ganisationsstruktur. Immer weniger aktive Vermehrer mussten immer höhere Beiträge bezahlen, um die vorhandenen Strukturen aufrechtzuerhalten. Außerdem ist der Einfluss eines kleinen Verbandes im Bundesverband eher begrenzt. Nach der Fusion von den Verbänden in Sachsen und Thüringen rangieren wir jetzt hinter Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern an vierter Stelle in Deutschland.

Wochenblatt: Was sind Ihre Ziele? Was haben Sie vor?

Seifert-Ruwe: Als Erstes wollen wir den Z-Saatgutabsatz fördern. Wenn Sie mit Vermehrern sprechen, beklagen viele die schlechten Absatzquoten und das Absatzrisiko. Hier sind natürlich die Selbstaufbereiter mehr betroffen. Aber auch bei den Rohwarenmehrern gibt es Unterschiede. Darauf wollen wir aufmerksam machen und unseren Mitgliedern Hilfestellungen für die Verhandlungen mit den VO-Firmen geben. Weitere Ziele sind die Mitwirkung bei Sortenempfehlungen und der Vermehrungsplanung, Beratung bzw. Weitervermittlung aktueller produktionstechnischer und betriebswirtschaftlicher Themen

bei der Saatgutvermehrung und vieles mehr. Den engen Kontakt und Austausch mit den Partnern der Saatgutkette, Politik und Organisationen wollen wir weiter ausbauen. Ein professioneller Internetauftritt mit einem geschlossenen Mitgliederbereich soll die Informationen jedem Mitglied zugänglich machen. Über das Jahr verteilt werden wir die Vermehrer mit verschiedenen Veranstaltungen ansprechen. Es soll einen „Saatbautag“ im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung und Pflanzenbaureisfahrten in den Regionen geben.

Wochenblatt: Der Verband vertritt ein sehr großes Gebiet. Wie wollen Sie die Belange der Vermehrer aus Westfalen-Lippe berücksichtigen?

Seifert-Ruwe: Der Vorstand des Saatbauverbandes West setzt sich aus jeweils zwei Vertretern der alten Saatbauverbände zusammen. Die sollen Ansprechpartner in den Regionen sein und die Anliegen der Vermehrer aus den Regionen in die Vorstandsarbeit einbringen. Die Regionalverbände in Westfalen-Lippe erhalten als Fördermitglieder die Informationen aus dem Saatbauverband West und unser Verband will sich in den Regional-

verbänden engagieren. Um die Vermehrer aus den Regionen aber direkt ansprechen zu können, müssen die Vermehrer Mitglied im Saatbauverband West werden. Wir möchten unseren Verband auf eine breite Basis stellen und bitten deshalb auch die Regionalverbände um Mitwirkung. In den nächsten Tagen erhalten alle Mitglieder aus den ehemaligen Verbänden ein erstes Rundschreiben, in dem aktiv für die Mitgliedschaft in dem neuen Verband geworben wird.

Wochenblatt: In Westfalen-Lippe überwiegt bei den Vermehrern die Rohwarenerzeugung. Wie sieht es im neuen Verband aus?

Seifert-Ruwe: In Westfalen und im Rheinland haben wir einen großen Anteil an Rohwarenmehrern unter unseren Mitgliedern. In Rheinland-Pfalz und Hessen überwiegt der Anteil der Selbstaufbereiter. Der neue Verband will für beide Gruppen tätig sein. Wir haben eine Arbeitsgruppe für die Rohwarenmehrer und eine Arbeitsgruppe für die Selbstaufbereiter, die sich mit den speziellen Fragestellungen der jeweiligen Betriebe befassen sollen.

Wenn wir uns für einen höheren Z-Saatguteinsatz in den landwirtschaftlichen Betrieben einsetzen, werden alle Vermehrer davon profitieren. ekg